

Werk

Titel: Zweiter Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1887

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0008|log51

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

ZWEITER JAHRESBERICHT
DER
GOETHE-GESELLSCHAFT.



Die Generalversammlung des Jahres 1886, welcher eine Vorstandssitzung vorausgegangen war, fand am 2. Mai im Saale der »Erholung« zu Weimar statt. Die Versammlung durfte der Anwesenheit I. I. K. K. H. H. des Grossherzogs, der Frau Grossherzogin und des Erb-grossherzogs von Sachsen sich erfreuen und war sehr zahlreich besucht. Sie wurde von dem Präsidenten der Goethe - Gesellschaft, Herrn Reichsgerichts - Präsidenten *Dr. Simson*, Excellenz, aus Leipzig, geleitet. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr General-Intendant *Freiherr von Loën*, Excellenz, aus Weimar, erstattete den Jahresbericht, und hieran schloss sich ein mit grossem Beifalle aufgenommener geistvoller Festvortrag des Herrn Geheimen Regierungsraths Professors *Dr. Herman Grimm* aus Berlin über »Goethe im Dienste unserer Zeit«. Alsdann folgten, gleichfalls durch lebhaftesten Beifall belohnte, höchst interessante Mittheilungen des Directors des Goethe-Archivs, Herrn Professors *Dr. Erich Schmidt* aus Weimar, über die nächste Schrift der Goethe-Gesellschaft: »Tagebücher und Briefe Goethes aus Italien an Frau von Stein und Herder«, welche den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft bereits unentgeltlich geliefert worden ist, sowie über die geplante Goethe-Ausgabe, bezw. Goethe-Biographie und über die Bestände des Goethe-Archivs, deren Reichhaltigkeit und Bedeutung alle Erwartungen

weit übertroffen hat. Die Broschüren: »Vorläufiger Entwurf der Weimarischen Goethe-Ausgabe« und »Grundsätze für die Weimarische Ausgabe von Goethes Werken« sind den zunächst beteiligten Kreisen inzwischen bekannt geworden.

Excellenz von Loën machte hierauf eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen und hob namentlich hervor, dass Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta ihr Interesse an den Bestrebungen der Goethe-Gesellschaft durch eine Gnadengabe von 1000 M. auf's Neue bekundet habe, eine Botschaft, welche den regsten Dank der Versammlung hervorrief.

Sodann beschloss die Versammlung, dass man *auf Lebenszeit* die Mitgliedschaft der Goethe-Gesellschaft durch Zahlung eines einmaligen Beitrags von 200 M. erwerben könne; und ein weiterer Beschluss ging dahin, dem Ausschusse 300 M. zur Erhaltung bedeutsamer *Gräber* von Personen, welche zu Goethe in Beziehung standen, zur Verfügung zu stellen.

Der Bericht des Schatzmeisters, Herrn *Dr. R. Moritz* zu Weimar, über die Finanzen der Goethe-Gesellschaft lautete sehr günstig und gab der Versammlung Veranlassung, für die grosse Mühewaltung des Schatzmeisters ihren Dank auszudrücken.

Das im Saale der »Vereins-Gesellschaft« stattgefundene *Festmahl* war ein fröhliches und reich an geistvollen Trinksprüchen. Die Tischkarte hatte Herr *Graf L. v. Kalckreuth* gezeichnet.

Am Abende wurde im Grossherzoglichen Hoftheater Goethes »*Pandora*«, zu welcher Herr Hofkapellmeister Dr. Lassen die feinsinnige, charakteristische Musik geschrieben hatte, zum ersten Male aufgeführt. Die Vorstellung war, Dank den Bemühungen der General-Intendanz, eine trefflich gelungene und erschloss manchen Einblick in die Dichtung, welchen eben nur die Darstellung bieten kann.

Nach der Vorstellung fand eine gesellige Zusammenkunft in der »Armbrust« statt, und am folgenden Tage schieden die Goethe-Genossen, welche auch durch den

Besuch des Goethe-Archivs und anderer Sehenswürdigkeiten vielfache Anregung empfangen hatten, befriedigt von Weimar. Den Mitgliedern des Vorstandes und Ausschusses der Goethe-Gesellschaft war auch die Ehre zu Theil geworden, zur Grossherzoglichen Tafel im Palais Anna Amalias gezogen zu werden.

Seit der Generalversammlung ist die Entwicklung und Bereicherung der Goethe-Gesellschaft in erfreulichster Weise fortgeschritten. Mit Genehmigung des Vorstandes gab sich der geschäftsführende Ausschuss eine umfassende *Geschäftsordnung*, welche Herr *Dr. Kuhn*, der Schriftführer desselben, ausgearbeitet hat. Aus dieser Geschäftsordnung seien folgende, für die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft wissenswerthe Mittheilungen gemacht. In § 6 ist bestimmt:

»Was die *Benutzung der Bibliothek* seitens der Mitglieder der Goethe-Gesellschaft anbetrifft, so bleibt es dem Ermessen des Bibliothekars überlassen, ob er Bücher an Mitglieder ausleihen, oder ihnen die Benutzung nur an Bibliotheks-Stelle gestatten will. Unersetzliche oder besonders werthvolle Bücher dürfen jedoch nur an Bibliotheks-Stelle benutzt werden. Die Frist für die Bücherbenutzung bestimmt der Bibliothekar«.

Der § 15 handelt von den *Veröffentlichungen* der Goethe-Gesellschaft und bestimmt u. A.:

»Der Vorsitzende des Ausschusses hat dafür zu sorgen, dass nur an solche Mitglieder, welche ihre Jahresbeiträge gezahlt haben, die Schriften der Goethe-Gesellschaft zu Vorzugspreisen verabfolgt werden«.

Im Anschlusse hieran sei zur Vermeidung immer wiederkehrender Anfragen auch an dieser Stelle hervorgehoben, dass die *Schriften der Goethe-Gesellschaft nur an Mitglieder verabfolgt werden* und im Wege des Buchhandels nicht bezogen werden können.

In § 17 findet sich die Bestimmung:

»*Einnahmen* aus Vorlesungen, Vorstellungen und anderen Veranstaltungen zu Gunsten der Goethe-

Gesellschaft, welche an einzelnen Orten gemacht werden, sind an den Schatzmeister der Goethe-Gesellschaft abzuführen«.

Die Geschäftsordnung hat wesentlich dazu beigetragen, die Verwaltung der Goethe-Gesellschaft in geordnete Bahnen zu leiten, und die Beachtung der unter den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft verbreiteten »geschäftlichen Mittheilungen« hat dahin geführt, dass der Verkehr mit den Mitgliedern seit der zweiten Hälfte des Jahres 1886 ohne Störung sich vollzogen hat. Nothwendig war die Bestimmung, dass die *Jahresbeiträge* bis zum 1. März jeden Jahres an den Schatzmeister abzuführen sind und dass die Beiziehung nicht eingegangener Beiträge, zuzüglich der dadurch entstehenden Kosten, vom 1. April an durch Postauftrag erfolgt. Es wird auch hier nochmals freundlichst darum gebeten, durch Pünktlichkeit das so schwierige Amt des Schatzmeisters zu erleichtern. Diese Pünktlichkeit ist aber auch im eigenen Interesse der Mitglieder geboten, weil das *Goethe-Jahrbuch* nur dann an sie abgesendet werden kann, wenn die Jahresbeiträge entrichtet sind.

Die Beziehungen zu dem Herrn Herausgeber wie zu den Herren Verlegern des *Goethe-Jahrbuchs* sind durch Vertrag vom 16./20. Mai 1886 neu geordnet worden und es darf mit Genugthuung hervorgehoben werden, dass die Verleger wie der Herausgeber den Wünschen des geschäftsführenden Ausschusses bereitwilligst entgegengekommen sind.

Hinsichtlich der *Anschaffungen* für die Goethe-Gesellschaft ist vor Allem hervorzuheben die Einleitung von Verhandlungen über den Ankauf der grossen Goethe-Bibliothek des Verlagsbuchhändlers Herrn *Albert Cohn* in Berlin. Der Genannte hat Jahrzehnte hindurch mit dem grössten Fleisse und mit seltener Sachkenntniss die Bücher gesammelt und eine Bibliothek zusammengebracht, welche der berühmten Salomon Hirzelschen Goethe-Bibliothek in Leipzig wenig nachsteht. Da der Preis der Cohnschen Bibliothek 16000 M. beträgt, muss die endgiltige Ent-

schliessung über den Ankauf der diesjährigen Generalversammlung vorbehalten bleiben.

Für die neue Goethe-Ausgabe wird diese Bibliothek, deren Erwerbung, unter dem rechtskundigen Beirathe unseres Schriftführers, durch Herrn Dr. Erich Schmidt eingeleitet wurde, eine überaus wichtige Grundlage darbieten. Übrigens ist die Bibliothek der Goethe-Gesellschaft, Dank der sachkundigen und unermüdlichen Thätigkeit des Herrn *Dr. Erich Schmidt*, auch durch sonstige werthvolle Erwerbungen, namentlich bei Gelegenheit der Hirzelschen Versteigerung in Leipzig, erheblich bereichert worden.

Eine werthvolle Erwerbung ist ferner das Ölgemälde *Kolbes*, welches Goethe im Jahre 1822 darstellt. Es ist durch Herrn Carl Rulands Vermittelung für den billigen Preis von 800 M. angekauft und, vorbehaltlich des Eigenthumsrechts der Goethe-Gesellschaft, dem Goethe-Nationalmuseum in Weimar überwiesen worden.

Wenden wir uns nun von den käuflichen Anschaffungen zu den *Schenkungen*, so ist mit freudigem Danke hervorzuheben, dass in der Zeit von Veröffentlichung des vorigen Jahresberichts bis zum Schlusse des Jahres 1886 *Geldspenden* der Goethe-Gesellschaft zugewendet worden sind von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Augusta (zweite Gnadengabe), ferner von Seiner Durchlaucht dem Prinzen Heinrich zu Carolath in Amsitz, von Frau Louise Poschacher in Wien und Frau Dr. Pauline Schreiber in Leipzig, ferner von den Herren Professor Dr. Wilhelm Creizenach in Krakau, Apotheker Eugen Bergmann in Smilten (Livland), Senatspräsident Hagen in Posen, Reinhold von Nasackin in Friedenthal (Russland) und Bankier Albert Holz in Breslau (zweite Spende).

Dazu traten werthvolle und interessante Gaben für die *Bibliothek* der Goethe-Gesellschaft von I. I. K. K. H. H. dem Grossherzoge, der Frau Grossherzogin und dem Erb-grossherzoge von Sachsen, ferner von den Herren Verlagsbuchhändler W. Hertz in Berlin, Verlagsbuchhändler Heinrich

Hirzel in Leipzig, Antiquariatsbuchhändler J. Baer in Frankfurt a. M., Verlagsbuchhändler A. Dürr in Leipzig, Professor Dr. J. Cohn in Breslau, Expedient Schönheit in Weimar, Gymnasiallehrer Scheidel in Lauterburg (Elsass), Geh. Regierungsrath Professor Dr. Herman Grimm in Berlin, Gymnasiallehrer Dr. O. Francke in Weimar, Gymnasiallehrer Dr. Henckel in Seehausen, Baurath Pietsch in Torgau, Geheimrath Professor Dr. Ried in Jena, Max Friedländer in Berlin, Geh. Regierungsrath Dr. Kuhn in Weimar, wirkl. Geheimrath Dr. von Loeper, Excellenz, in Berlin, Professor Dr. Erich Schmidt in Weimar, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Welcker in Halle a. S., Director Dr. Nölting in Wismar, Dr. Paul Weizsäcker in Calw, Professor Dr. Richard Maria Werner in Lemberg, Dr. Anton Váradi in Budapest, Verlagsbuchhändler Mohr (Siebeck) in Freiburg, Paul von Joukowsky in Weimar, Professor Dr. Schreyer in Pforta, Professor Dr. Jacob Minor in Wien, Edmund Dorer in Dresden und von den Fräuleins Bertha und Clara Froriep in Weimar. Hierzu kommt *die Schenkung der Bibliothek des Goetheschen Enkels Wolfgang von Goethe*, soweit sie aus Goetheschen Schriften und aus Büchern über Goethe besteht. Sie ist von den Herren Oberschlosshauptmann Leo Graf Henckel von Donnersmarck, Excellenz, und Sanitätsrath Dr. Felix Vulpus in Weimar der Goethe-Gesellschaft überwiesen worden und enthält ausser kostbaren Widmungsexemplaren auch Seltenheiten, wie den ersten Druck der »Fischerin«.

Auch für diese bedeutenden und zahlreichen Gaben an die Bibliothek ist der herzlichste Dank auszusprechen, und zwar um so freudiger, als mancher Geber besonders liebgewordenen Besitzes für die Zwecke der Goethe-Gesellschaft sich entäussert hat.

Aber auch dem *Goethe-Archive*, obwohl es nicht Eigenthum der Goethe-Gesellschaft ist, haben sich die Hände gütiger Geber aus der Zahl der Mitglieder der Goethe-Gesellschaft geöffnet. Es stifteten dahin Herr Alexander

Meyer-Cohn in Berlin (»Der Olympos, der Kissavos«), Herr Paul von Joukowsky in Weimar (ein Fragment aus dem zweiten Theile des Faust), die Familie Fikentscher aus Zwickau (Goethes Briefe an die Fikentscher), Herr Freiherr L. von Gleichen-Russwurm (Aufzeichnungen, betr. die Ausgabe des Schiller-Goetheschen Briefwechsels) und Herr wirklicher Geheimrath Dr. von Loeper, Excellenz, (»Verzeichnis verschiedener Gebürgs- u. Steinarten, 1786«).

Die grösste Erwerbung des letzten Jahres bilden die in den Händen des Rechtsanwalts Herrn Dr. Robert Keil zu Weimar befindlichen *Papiere aus dem Kräuterschen Nachlasse*, welche die Frau Grossherzogin angekauft hat und von denen die beiden eigenhändigen Gedichtheft von 1788 dem Archive bereits einverleibt worden sind.

Die Ordnung des gewaltigen Materials im Goethe-Archive schreitet rüstig vorwärts. Seine Schätze sind im Dezember v. J. noch dadurch vermehrt worden, dass ihm (von Herrn Carl Ruland im Goethe-Hause aufgefundene) zahlreiche Entwürfe zum zweiten Theile des Faust, den Wanderjahren u. s. w. überwiesen worden sind.

Dass Herr Dr. Erich Schmidt, dem hochehrenden Rufe an die Berliner Universität Folge leistend, die Leitung des Archivs niederlegt, ist sehr zu beklagen, doch ist in Herrn Professor Dr. Suphan in Berlin, dem Herausgeber von Herders Werken, ein berufener Nachfolger bereits gewonnen worden.

Von der neuen *Goethe-Ausgabe*: »Goethes Werke, herausgegeben im Auftrage der Grossherzogin Sophie von Sachsen«, werden im Jahre 1887 die ersten Bände erscheinen. Die diesem Berichte beigegebene Anzeige der H. Böhlau-schen Verlagsbuchhandlung lässt das Nähere, namentlich auch über die den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft gewährten Vorzugspreise, ersehen.

Im Anschluss an das über das Goethe-Archiv und über die Goethe-Bibliothek Mitgetheilte, mag auch der dritten hochbedeutenden Goethe-Anstalt in Weimar, des

dem weimarischen Staate gehörenden *Goethe-National-museums*, in Kürze Erwähnung geschehen. Nach vollständiger baulicher Wiederherstellung des Goethe-Hauses, die mit den grössten Schwierigkeiten und Kosten verknüpft war, zumal es galt, das Bestehende möglichst unverletzt zu erhalten und das Neue genau dem Früheren entsprechend herzustellen, ist das Goethe-Nationalmuseum am 3. Juli 1886 feierlich eröffnet worden. Die Organisation der Anstalt war in die Hände des Herrn Dr. Kuhn gelegt, und die Ordnung und Aufstellung der überaus reichen Schätze des Museums wurde in trefflichster Weise durch den Director des letzteren, Herrn Carl Ruland, bewirkt. Alle wesentlichen Ausgestaltungen aber vollzogen sich unter der obersten Leitung Sr. K. H. des Grossherzogs, des Enkels Carl Augusts, welchem der Enkel Goethes testamentarisch die Fürsorge für die dem weimarischen Staate zugewendete Hinterlassenschaft Goethes anvertraut hat. Es ist eine merkwürdige Fügung, dass ein Enkel Herders, der Staatsminister D. Gottfried Theodor Stichling, berufen war, die ministerielle Leitung der das Goethe-Nationalmuseum betreffenden Angelegenheiten zu führen, und dass es ein Enkel Wielands, der Geheime Justizrath Dr. Reinhold, gewesen ist, welcher das Testament seines Freundes Walther von Goethe abfasste!

Dass der weimarische Landtag die bedeutenden Mittel für Errichtung des Goethe-Nationalmuseums einstimmig und freudig bewilligt hat, gereicht demselben zu hoher Ehre.

Den Besuchern der diesjährigen Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft wird es eine Freude sein, das ihnen im Vorjahre noch nicht zugänglich gewesene Goethe-Haus zu betreten. Dass aber schon in Bälde mit der *Veröffentlichung der Schätze des Museums* durch ein Sammelwerk von Lichtdrucken vorgegangen werden wird, ist gewiss eine gute Botschaft für die grosse Goethe-Gemeinde. Herr Carl Ruland, unter dessen Leitung das Unternehmen steht, wird den einzelnen Blättern eine textliche Erläuterung bei-

geben, für welche auch das Goethe-Archiv wichtige Unterlagen dargeboten hat, wie denn andererseits das Goethe-Nationalmuseum zu zahlreichen Archivalien den Schlüssel bietet.

So arbeiten Museum, Archiv und Goethe-Gesellschaft in schöner Wechselwirkung, und Kuno Fischers Wort erfüllt sich: »Auf diese Art werden sich, wie nie bisher, eine Reihe von Bedingungen vereinigen, um in Weimar so gründliche, vollständige und anschauungsvolle Goethe-Studien zu ermöglichen, wie an keinem anderen Orte der Welt. Weimar war die Goethe-Stadt und wird es von Neuem«.

Wenn aber bisher, namentlich bei den Arbeiten des Goethe-Archivs, die weimarischen Materialien nicht ausreichten, so ist das Erwünschte von auswärts stets in der entgegenkommendsten Weise dargeboten worden.

Dass man in Weimar auch im vergangenen Winter sich bemüht hat, das Interesse für die Goethe-Gesellschaft durch öffentliche *Vorlesungen* zu beleben, darf nicht unbenutzt bleiben. Wir danken dieselben den Herren Professor *Dr. Schreyer* in Pforta und *Max Friedländer* in Berlin, von denen im Saale der »Armbrust« der erstere am 7. Februar über »Achilleus in der Dichtung von Homer bis Goethe« las, während Herr Max Friedländer am 15. desselben Monats über »Franz Schubert mit besonderer Berücksichtigung seiner Kompositionen Goethescher Lieder« sprach. Beide Vorträge wurden durch die Anwesenheit Sr. K. H. des Grossherzogs ausgezeichnet, und die zahlreichen Zuhörer spendeten lebhaften, wohlverdienten Beifall. Es würde sehr dankenswerth sein, wenn auch andere Orte Goethe-Vorlesungen veranstalten wollten. An geeigneten Kräften wird es ja selten fehlen und noch weniger an Zuhörern, da die Goethe-Gemeinde im steten Wachsen begriffen ist.

Die Goethe-Gesellschaft selbst hatte bis zum Schlusse des Jahres 1886 die von keiner ähnlichen Vereinigung auch nur annähernd erreichte Zahl von 2405 *Mitgliedern* erlangt, darunter zwei auf Lebenszeit. Bis zum 26. März d. Js. aber ist die Zahl der Mitglieder auf 2660 gestiegen, darunter vier

auf Lebenszeit! Unter diesen 2660 Mitgliedern sind diejenigen der englischen Goethe-Gesellschaft — bis zum 1. December v. Js. 203 — mit inbegriffen. Der selbständige, zielbewusste und verheissungsvolle erste Jahresbericht der englischen Goethe-Gesellschaft ist soeben erschienen.

Siebenzehn Mitglieder sind der Goethe-Gesellschaft in der Zeit vom 21. Juni 1885 bis zum 31. Dezember 1886 durch den Tod entrissen worden, darunter ihr erster Vicepräsident, der Geheime Regierungsrath Professor *Dr. W. Scherer* in Berlin, dessen theurer Name nur genannt zu werden braucht, um die ganze Grösse dieses Verlustes ermessen zu können! An Scherers Stelle ist durch satzungsgemässe Cooptation der neue Director des Goethe-Archivs, Herr Professor *Dr. Suphan*, in den Vorstand als Mitglied berufen.

Zu *Ehrenmitgliedern* der Goethe-Gesellschaft sind am 1. Mai 1886 ernannt worden die Herren Oberschlosshauptmann Leo Graf Henckel von Donnersmarck, Excellenz, und Sanitätsrath Dr. Felix Vulpus zu Weimar, welche in hochherziger Weise sich kostbaren Besitzes aus der Walther von Goetheschen Erbschaft zu Gunsten des Goethe-Nationalmuseums entäussert haben. Der Vorstand der Goethe-Gesellschaft, welch' letztere ja auch für dieses Museum, obwohl es ihr nicht zugehört, das lebhafteste Interesse hegt, hat dies in den Ehren-Diplomen vom 24. Juni 1886 gebührend hervorgehoben und dabei kundgegeben, »dass es ihm zu hoher Befriedigung gereiche, die Männer zu ehren, welche berufen waren, die Erbschaft des Letzten von Goethes Geschlecht anzutreten«.

Dass die *finanzielle Lage* der Goethe-Gesellschaft eine günstige ist, darf mit Befriedigung hervorgehoben werden. Obgleich die Kosten der ersten Einrichtung der Gesellschaft, die Zahlungen für das Goethe-Jahrbuch, der Aufwand für die Schriften der Goethe-Gesellschaft, die höchst bedeutenden Beträge für Bibliotheks-Ankäufe und die Verwendungen für sonstige Förderung der Gesellschaftszwecke im Ganzen eine sehr erhebliche Summe in Anspruch nahmen,

schloss doch das Jahr 1886 mit dem ansehnlichen Vermögensbestande von 13481,15 M. ab. Dabei bleibt allerdings zu berücksichtigen, einerseits, dass die Kosten der von der Hofbuchdruckerei des Herrn Hermann Böhlau hier in gewohnter vortrefflicher Weise ausgestatteten zweiten Schrift der Goethe-Gesellschaft, deren unentgeltliche Lieferung an die Mitglieder uns eine besondere Freude bereitete, bis zum Ende des Jahres 1886 nicht voll gedeckt werden konnten, da die Rechnungen über dieselbe zum Theil noch nicht eingelaufen waren, und andererseits, dass in der bis zum 31. Dezember 1886 zu verrechnenden Einnahme auch die Einnahme des Jahres 1885 mit inbegriffen ist. Von dem vorhandenen Vermögensbestande wurden 10000 M. zur Begründung eines *Reserve-Fonds* verwendet, welcher den Zweck hat, der Gesellschaft über etwaige weniger günstige Jahre hinwegzuhelfen. Der Rest von 3481,15 M., in verzinslichen Werthen bestehend, wurde in die Rechnung des neuen Geschäftsjahres übertragen.

Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses, dessen umfassende Arbeiten seitens des Herrn Freiherrn von Loën, Excellenz, geleitet werden, fanden je nach Bedürfniss statt. Der schriftliche Verkehr mit dem Vorstande war ein reger.

Damit ist das Wesentlichste aus dem reichen äusseren und inneren Leben der Goethe-Gesellschaft mitgetheilt, deren gedeihliche Weiterentwicklung Vorstand und geschäftsführender Ausschuss, bei vielfach verzweigter und theilweise recht mühevoller Arbeit, auch fernerhin zum Gegenstande treuester Sorgfalt machen werden. Möchten sie hierbei, wie sie es zuversichtlich hoffen, von den geehrten Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft kräftig unterstützt sein!

Die nächste *Generalversammlung*, für welche zahlreiche Theilnahme noch besonders erbeten wird, findet *Sonntag den 21. Mai d. Js.* in Weimar statt.





Im Begriff, den vorliegenden Band des Goethe-Jahrbuches unseren Mitgliedern zu übergeben, fällt es uns noch zu, eine schmerzliche, tieftraurige Pflicht zu erfüllen.

Der Mann, der vor jetzt gerade zwei Jahren noch im Vollgefühle seiner Kraft mit warmen bewegenden Worten die Verhandlungen jener ersten Versammlung zu Weimar eröffnete und leitete, aus der dann die Goethe-Gesellschaft hervorging, ist in diesen Tagen dem tückischen Anfall eines schweren Leidens erlegen und unter der schmerzlichsten Theilnahme Aller, welche das Leben in geschäftliche oder persönliche Beziehungen zu ihm gebracht hatte, zur letzten Ruhestätte gebracht worden. Nie war ein Schmerz aufrichtiger, nie allgemeiner, nie berechtigter. Ein wie treuer und bis in seinen innersten Kern ergebener Diener der Verstorbenen dem erlauchten Fürstenhause war, dem er die letzten zwanzig Jahre seines Lebens in ununterbrochener Arbeit widmen durfte, — zu welcher hohen Blüthe er die Hofbühne geführt hat, der er mit seltenem künstlerischem Verständnisse, mit practischem Geschick und immer idealen Zielen zugeneigt vorstand, — darauf näher einzugehen, ist hier nicht der Ort, wo wir nur im Namen der Goethe-Gesellschaft sprechen, und nur dem tiefen Schmerze Ausdruck geben wollen, mit welchem uns der Verlust unseres ausgezeichneten Vicepräsidenten erfüllt.

Der Name des Freiherrn *AUGUST VON LOËN* ist mit der Geschichte unserer Goethe-Gesellschaft für immer

und so lange von ihrer Wirksamkeit eine Spur bleiben mag, unlösbar verknüpft. Mit hochherziger Begeisterung griff er vor zwei Jahren jene edlen Ideen und Absichten auf, welche die Frau Grossherzogin von Sachsen erfüllten, als sie sich durch testamentarisches Vermächtniss plötzlich in den Besitz der kostbaren Schätze des Goethe-Archivs eingesetzt fand. Jenen Ideen körperliche Gestalt zu verleihen, für sie die ganze gebildete Welt, vor allem unser deutsches Vaterland zu interessiren, und so ihre Ausführung zu ermöglichen, — dazu war er berufen wie keiner. Seine höchst hervorragende literarische Bildung, der ächte, lebhafte Künstlerenthusiasmus seiner Seele für alles wahrhaft Gute und Schöne, seine unermüdete und vor keiner Aufgabe zurückschreckende Arbeitskraft, seine vielfachen, immer mit Sorgfalt gepflegten Beziehungen zu den angesehensten und bedeutendsten Vertretern unseres Volkes auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft, endlich die wohlverdiente, persönliche Vertrauensstellung, welche er am Grossherzoglichen Hofe einnahm, — alle diese Momente befähigten ihn in erster Linie dazu, den grossen und schönen Intentionen seiner hohen Auftraggeberin in weitestem Umfange gerecht zu werden.

Dass die Goethe-Gesellschaft schon heute sich einer so glücklichen und am Tage ihrer Gründung in diesem Umfange kaum erhofften Fortentwicklung rühmen kann, ist nicht zum geringsten Theil das Verdienst seiner rastlosen und einsichtsvollen Thätigkeit für dieselbe, der beständigen Anregungen, die er ihr zu geben wusste. Galt doch auch ihr gewissermassen sein letztes Denken! Unmittelbar nachdem er dem Geschäftsführenden Ausschuss die Vorlagen für die am 21. Mai stattfindende General-Versammlung gemacht hatte, ergriff ihn jenes todbringende Leiden. Er sollte die zweite Generalversammlung nicht mehr erleben!

Geistig beweglich, scharf blickend, zu jeder Stunde ebenso bereit, Anregungen zu geben wie zu empfangen,

allzeit die hochgehaltene Fahne des Idealismus mannhaft vertheidigend, furchtlos für die künstlerischen Interessen Anderer einstehend, wenn er sich einmal zu deren Schutz und Vertretung verpflichtet hatte, dabei von vollendeten Umgangsformen, von gewinnendster Freundlichkeit des Wesens: — ein ächter Kavalier und Ritter vom Geiste steht er vor uns, und so wird sein Bild immer unter uns lebendig bleiben. Und, um Eines noch, und nicht das Kleinste, beizufügen: *AUGUST VON LOËN* war bei allen Vorzügen, mit denen ihn Geburt, Wissen, Bildung, Hofleben beschenkt haben mochten, vor Allem ein *guter* Mensch. Er hat nie über einen Anderen schlecht gesprochen, so gross seine Menschenkenntniss, so scharf sein Blick für Welt und Leben auch war. Er war stets bestrebt zu entschuldigen, immer geneigt zu versöhnen, immer glücklich, wenn er vermitteln und ausgleichen konnte. Zu fördern und Fürsorge zu zeigen, war ihm Bedürfniss. Ein grosser Verstand und ein gutes Herz, — ein vornehmer Geist, ein treuer Freund!

Die Goethe-Gesellschaft wird ihre zweite Generalversammlung in aufrichtiger Trauer um den Dahingeshiedenen begehen, — sie wird das Andenken des *FREIHERRN VON LOËN* immer hoch in Ehren halten.

Weimar, 1. Mai 1887.





GOETHES WERKE.

HERAUSGEGEBEN

IM

AUFTRAGE

DER GROSSHERZOGIN SOPHIE VON SACHSEN.

Die auf den handschriftlichen Nachlass gegründete Weimarerische Goethe-Ausgabe wird in dem unterzeichneten Verlage in vier Abtheilungen erscheinen:

- I. Abtheilung: Goethes Werke, 50 Bände,
- II. Abtheilung: Goethes naturwissenschaftliche Schriften, ca. 10 Bände,
- III. Abtheilung: Goethes Tagebücher,
- IV. Abtheilung: Goethes Briefe.

Bei Abtheilung III und IV ist die Bändezahl im Voraus nicht zu bestimmen.

Jede Abtheilung ist für sich zu beziehen; einzelne Bände dagegen werden nicht abgegeben.

Das *Format*, ein mittleres Octavformat (21 zu 13,5 cm), und die *Ausstattung* sind die der Schriften der Goethe-Gesellschaft, Band 2.

Der *Umfang* eines Bandes wird ca. 20—25 Bogen betragen.

Der *Preis* eines Bandes der I. Abtheilung ist auf ca. Mk. 2,40 bis Mk. 3,00, der der II.—IV. Abtheilung auf ca. Mk. 3,20 bis Mk. 4,—, je nach dem Umfang, festgesetzt.

Auf Wunsch werden auch *gebundene Exemplare* abgegeben, wenn eine hinreichende Anzahl von Bestellungen

auf solche eingeht. Der Einband, halbfranz, wird sich von jeder Überladung mit äusserm Schmuck fern halten, geschmackvoll und vor allem dauerhaft sein. Der Preis des Einbandes wird ca. 2 Mk. betragen.

Die *Subscriptionsanmeldungen* von Seiten derjenigen, welche *nicht* Mitglieder der Goethe-Gesellschaft sind, haben ausschliesslich bei den Buchhandlungen zu erfolgen.

Neben der Oktav-Ausgabe wird für Bücherliebhaber eine Ausgabe in *gross Oktav* (24 zu 15 cm) auf *starkem Papier mit breitem Rand* erscheinen. Der *Preis* eines Bandes dieser Ausgabe wird, je nach dem Umfang, bei der I. Abtheilung ca. Mk. 3,20 bis Mk. 4,00, bei den übrigen Abtheilungen ca. Mk. 4,00 bis Mk. 5,00 betragen. Auch diese Ausgabe wird auf Wunsch *gebunden* geliefert, wenn eine hinreichende Anzahl von Bestellungen eingeht. Der *Einband*, ein feiner halbsaffian Band mit hohen Naturbünden, wird mit ca. Mk. 3,00 für den Band berechnet.

Im Jahre 1887 werden sechs Bände erscheinen, und zwar von der

I. Abtheilung: Band 1 u. 2: Gedichte 1. u. 2. Band; Band 14:
Faust 1. Theil,

III. Abtheilung: Band 1: Tagebücher 1. Band (1775
bis 1786),

IV. Abtheilung: Band 1 u. 2: Briefe 1. u. 2. Band. (Jugend-
briefe bis zum Eintritt in Weimar.)

Es ist das Erscheinen von ohngefähr zehn Bänden alljährlich, in freier Folge, geplant, wobei auf möglichst rasche Vollendung, zunächst der I. Abtheilung, Rücksicht genommen werden soll.

Den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft

wird von der kleinen Ausgabe ein Vorzugspreis für je ein Exemplar bewilligt. Derselbe beträgt, je nach dem Umfang, für einen Band der I. Abtheilung Mk. 2,00 bis Mk. 2,50, für einen Band der übrigen Abtheilungen Mk. 2,80 bis

Mk. 3,60. Eine Ermässigung des Preises des Einbandes und der grossen Ausgabe findet nicht statt.

Die Subskriptions-Anmeldungen von Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft haben ausschliesslich bei der unterzeichneten Verlagshandlung zu erfolgen unter Bezeichnung derjenigen Buchhandlung, durch welche sie die Goethe-Ausgabe zu beziehen wünschen. Die Verlagshandlung wird die bestellten Exemplare den bezeichneten Buchhandlungen unter Angabe der Namen der Subskribenten überweisen. Eine direkte Versendung an die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft durch die Verlagshandlung findet nicht statt.

Dem 8. Bande des Goethe-Jahrbuchs (Jahrgang 1887) ist eine Post-Bestellkarte für die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft beigelegt.

Weimar, im April 1887.

HERMANN BÖHLAU
VERLAGSHANDLUNG.

